

Grusel, Gräfte, Groschenhefte präsentiert:

Ein GGG-Sachbuch –
Sonderband als Artikelserie

Gänzlich glämourfreie Geisterfänger?

Vergessene

Geisterjäger aus
der zweiten Reihe ...

Helden



von Jochen Bärtle

Sie waren die zweite Verteidigungslinie im Kampf gegen das Böse!

Die (fast) vergessenen Geisterjäger seit 1968 ... eine nicht immer ganz ernst gemeinte Chronik der unbekannten Geister-Killer.

Hier sind sie also nun, die **SHoeS** (Schmalspur-Helden ohne eigene Serie)! (*)

Ob nun Sinclair-Klon, Geisterpsychologe, Superheld, „Versuchs-Ballons“, Dämonenkiller-Vertreter oder verdrehte Dann-doch-keine-Serie-Helden: Die Helden, Helden(?), Heldinnen und Monster aus den Sub-Serien der bekannten Gruselreihen der verschiedenen Verlage haben zumeist einiges gemein: Sie haben keine Lobby, selten ein Logo und fast nie ein Gesicht auf den bunten Covers der Romane. Die Beliebtheit ihre Abenteuer blieb meist hinter denen ihrer bekannteren Kollegen zurück. Hinter denjenigen Grusel-Helden, die den Sprung in die erste Garde der Heftromanzugpferde geschafft haben ... oder zumindest eine eigene Serie erhielten. Aber bei den vermeintlichen ShoeS gibt es zwischenzeitlich auch Ausnahmen!

Doch hier geht es ohnehin nicht um den Faktor Wirtschaftlichkeit, sondern um den Faktor „Fun“. Entweder des Unterhaltungswertes oder des unglaublichen Kopfschüttelns zahlreicher Merkwürdigkeiten wegen. Egal, ob eine Serie erfolgreich war oder nicht: Geister-Fachleute, die eine eigene Serie erhalten haben sind zumindest den Kataloglistungen nach bekannt. Unsere vergessenen Helden meistens nicht.

Viel Spaß mit den Könnern, Alles-Könnern und ... und ... Hätte-er-doch-nur-können-Könnern aus den deutschen Gruselheftromane!

Teil 27:

*Zwei plus Zwei ist Drei ... !?
Oder: Michael Nagula schreibt
Fast 'ne Sub-Serie ...*

Günter Falsau und der Dämon Kaghaf

von Maik Maroon



(*) Wortkreation: Michael Schönenbröcher, LKS DÄMONEN-LAND Band 90

Vergessene Helden

GGG-Sonderband als Artikel-Serie.
Erscheint unregelmäßig im Sachbuchbereich von
Grusel, Grüfte, Groschenhefte (www.groschenhefte.net)

Teil 27: *Zwei plus Zwei ist Drei ... !?*

[Stand 10.2023]

© 2023-2025 Jochen Bärtle, GGG-Sonderband:
eine Hobby-Veröffentlichung (non-profit)

Die unregelmäßig erscheinende Reihe der GGG-Sachbücher ist eine Hobby-Produktion für Leser und Sammler. Sie entstand aufgrund der langjährigen Begeisterung des Autors für die auch heute noch verpönten „Groschenhefte“, die seit 2002 mit seiner Internetseite eine Plattform gefunden haben: Grusel, Grüfte, Groschenhefte (<http://www.groschenhefte.net>). Die „Bücher zur Internetseite“ sind als Sekundärliteratur zu den verschiedenen Themen rund um den deutschen Heftroman gedacht; mit dem Zweck, die wichtigsten Informationen und Hintergründe zu den Serien und Reihen der deutschen Nachkriegsheftromanlandschaft für Hobbyisten zusammen zu stellen und verfügbar zu halten; das Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Erzeugnissen der Zeitschriftenverlage, die ihre Produkte über den Presse-Grosso vertrieben haben.

Nutzungsbedingungen für Verbreitung und Verarbeitung:

Der vorliegende Artikel zum GGG-Sonderband „Vergessene Helden“ und/oder seine Teile dürfen zum persönlichen Gebrauch gespeichert, ausgedruckt und als Datei/Ausdruck weitergegeben werden. Die PDF-Datei darf komplett als auch in Auszügen im Internet kostenlos und ohne Bedingungen zum Download angeboten werden. Folgende Quellenangabe ist gut erkennbar für den Download zu verwenden: „[ggfs.: **Auszug aus:] Vergessene Helden – Gänzlich glamourfreie Geisterfänger? – Geisterjäger der zweiten Reihe** von Jochen Bärtle, © [Jahresangabe] Jochen Bärtle, GGG-Sonderband, eine Hobby-Veröffentlichung (non-profit); übernommen von groschenhefte.net.“

Das PDF darf als Grundlage für Überarbeitungen verwendet werden, solange die ursprüngliche Quellenangabe gut erkennbar im neuen Dokument und seinem Kontext verwendet wird. Die Texte dürfen nicht aus dem Zusammenhang gelöst werden. **Diese Zustimmung gilt ausdrücklich nur für reine Hobbyveröffentlichungen.** Für die Verwendung in oder im Zusammenhang mit professionellen oder gewerblichen Veröffentlichungen oder bei Gewinnerzielungsabsicht (gleichgültig ob Printmedien, digitale Medien oder Audio/Podcasts), bedarf es der ausdrücklichen Zustimmung des Autors.

Hinweis zu Bildrechten:

Die Rechte der ggf. verwendeten Bilder, Grafiken, Titelbilder und Titelbildteile liegen bei den jeweiligen Urhebern oder aktuellen Rechteinhabern und werden nur im Rahmen eines Bildzitates nach § 51 Urheberrechtsgesetz verwendet. Die Bilder stehen im direkten Zusammenhang mit den auf die dazugehörigen Romane verweisenden Texten und Erläuterungen und werden nur zu diesem Zweck verwendet; ggf. ebenso für eine Kollage aus Bildausschnitten, Grafiken diverser Serienlogos und Rotaseiten. Die als Logo und Kapiteltrenner verwendete Grafik (*Totenkopf mit Zylinder und Zigarre*) ist Freeware (für kommerzielle und private Nutzung freigegeben; Quelle: *Skull With Top Hat and Cigar*; Clip Art from: de.clipartlogo.com, uploaded 03.10.2009). Darüberhinausgehende Nutzungsbedingungen sind bei der Quelle nicht angegeben. Für die Verwendung an der senkrechten Achse gespiegelt. Der Rahmen/Hintergrund (*grunge-3539760*) ist lizenzfrei nach den Nutzungsbedingungen von pixabay.com; Autor: AMI/SGND. Für die Nutzung gestreckt und nachbearbeitet.

Von GGG sind bislang folgende Sachbücher erhältlich:

- **Grusel, Grüfte, Groschenhefte: Deutsche Grusel-Heftromane von 1968 bis heute – Eine Chronik des Dämonen-Booms [überarbeitete und erweiterte Neuauflage zum 50jährigen Jubiläum]** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2018, 544 Seiten, davon 26 Seiten Farabbildungen, Preis: € 23,00
ISBN 978-3-7528-7995-7, Paperback (14,8 x 21 [cm])
- **Götzen, Gold und Globetrotter: Deutsche Abenteuer-Heftromane von 1960 bis 2015 – mit Übersicht der wichtigsten Nachkriegsserien** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2016, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 356 Seiten, davon 13 Seiten Farabbildungen, Preis: € 17,50, ISBN 978-3-7392-3689-6
- **Goblins, Götter, Greifenreiter: Fantasy im deutschen Heftroman von 1972 bis 2012 – über die seltenen Ausflüge in phantastische Welten** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2017, ISBN 978-3-7431-7512-9, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 164 Seiten, davon 7 Seiten Farabbildungen, Preis: € 10,00
- **Geister, Gaslicht, Gänsehaut: Mysteriöse Romanzen, romantische Gothics – Der Spannungsroman für Frauen (Version 4.0)** / PDF-Edition (non-profit): Download von www.groschenhefte.net / 198 Seiten (DIN A4), davon 5 Seiten Farabbildungen; 2013, aktuell: Version 4.0 (01.11.2019), Preis: **kostenlos!** Auch als limitierte Printausgabe erschienen [vergriffen].
- **Gestirne, Gleiter, Galaxien: Ein Universum deutscher Science-Fiction-Heftromane. Von 1953 bis heute. Abseits von Perry Rhodan ...** / Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2021, Paperback (14,8 x 21 [cm]), 448 Seiten, davon 22 Seiten Farabbildungen, Preis: € 20, ISBN 978-3-7354-4233-4

Günter Falsau und der Dämon Kaghaf

Messias der Verdammten, Prinz der Finsternis, ... Sohn!

Daten und Fakten

Sub-Serie (? ... doch, doch ja, ich denke schon!) von Maik Caroon (persönliches Pseudonym von Michael Nagula)

3 Romane im SILBER GRUSEL-KRIMI (SGK), Zauberkreis-Verlag, Rastatt; Nrn. 159, 179 und 187; erschienen zwischen 04.10.1977 und 18.04.1978



'ne Sub-Serie? Ja, nein ... ich meine: Jein ...

Zwei Romane mit Günter Falsau und zwei mit dem Dämon Kaghaf – das macht 4, oder nicht? Es sind aber natürlich nur drei Romane, die etwas merkwürdig zusammenzuhängen scheinen: Denn wenn Michael Nagula hier nicht beim Schreiben von Beginn an eine Sub-Serie im Kopf hatte, dann ist sie möhlicherweise nach dem (durchaus bewährten) Prinzip von Friedrich Tenkrat (A. F. Morland) entstanden: Mal sehen, wie sich die Geschichte beim Schreiben entwickelt ... bekanntlich nicht unbedingt für jeden Autor geeignet :-)

Positiv formuliert: Klassische Settings mit Villen, Laboren, Höhlen und Burgen, klassische Gruselthemen mit schwarzmagischem Zirkel, einem gnomenhaften Dr.-Frankenstein-Verschnitt und einem Werwolf, aber auch mit einem brasilianischen Vampir in Ungarn! Und dann gibt es auch noch einen etwas skurrilen Dämon (oder eine witzige Idee), einen zu Beginn machtlosen „Helden“ und ungewöhnliche Roman-Auflösungen, was den Verlauf in der (wahrscheinlichen) Sub-Serie betrifft: Dämon muss sich zurückziehen (aber nicht wegen des „Helden“), Dämon kommt auf die Erde zurück, wird stofflich, trifft aber im ganzen Roman den „Helden“ nicht wieder (der „Held“ aus Band 1 wird nicht einmal erwähnt!) und zuletzt entscheidet sich der „Held“, Held zu sein, erfährt aber nicht einmal, dass der Dämon (Kaghaf), der seine Freundin getötet hatte, wieder kurze Zeit auf der Erde herumgegeistert war ... teils aber mit interessanten Erzählanätzen.

Oder etwas lästerlich: Häää? Hängen die Romane denn wirklich zusammen? War geplant, die beiden „Pro“-tagonisten je wieder aufeinandertreffen zu lassen (wozu es nicht mehr kam – ich glaube aber: ja)? Oder wurden die Figuren nur irgendwie wiederverwendet (nee, eher nicht)? Warum unterscheidet sich der Schreibstil in den Romanen derart deutlich (klar, lernt ein Autor durch das Schreiben aber auch dazu)? Warum braucht es überhaupt 64 Seiten, um die recht einfachen Geschichten zu erzählen? Die Geschichten sind teils so dialog- und „bewegungslastig“, dass es wirklich Längen gibt, die einem das Lesen schwer machen ... „bewegungslastig“ in Band 1 schon deshalb, da der „Held“ und sein bester Freund ständig recht ziel- und planlos in der Gegend

herumfahren – ganz nach Umberto Eco wäre das ein untrügliches Indiz für einen wahrscheinlich eher pornografischen Roman ...⁽¹⁾

Aber jetzt mal alles auf Anfang.



Taunus – Frankfurt – Karcag: Planlos in Europa

Kein armer Mann, aber auch nicht reich: ein Auto (Peugeot blau-metalic), ein Haus (aber nicht mal sein Eigentum) und immer nur eine Freundin – das ist Günter Falsau, ein „Jedermann“, über den man sonst auch gar nicht wirklich viel erfährt.

Aber er hat das Pech, dass seine Freundin Ingrid Steiger⁽²⁾ in der Villa eines gehbehinderten Angehörigen eines schwarzmagischen Zirkels arbeitet, dort zuviel hört und daher bei einem von magischen Kräften verursachten Verkehrsunfall ums Leben kommt. Sie warnt ihn noch kurz vor ihrem Tod vor dem Bösen.

An Magie und das Okkulte glaubt er erst, als er selbst am Grab seiner Freundin magisch attackiert wird, weil er wegen des Verkehrsunfalls zu viel herumschnüffelt – ähnliches Spiel bei seinem besten Freund Klaus Reichert, der sich erstaunlich schnell (wie fast alle Personen auch bei der Polizei) mit dem Gedanken an das Übernatürliche abfinden kann ...

Falsau und Reichert stellen sich dann auch beim Detektivspielen wirklich etwas dämlich an: dauernd auf Achse, hin und her, jeden (aber auch wirklich jeden) befragen, dessen Name auch nur auftaucht, zeitlich mieses Timing, keine gute Gründe, keine guten Ausreden, alles so fadenscheinig, dass jeder Idiot merken muss, dass die beiden als amateurhafte Amateur-Amateure ermitteln ... und – BÄNG! – sind sie im Fadenkreuz der Sekte!

Ach ja, Namen: Michael Nagula wirft nur so mit neuen (Neben-)Figuren um sich – sogar für einen Heftroman ist es da schwierig, die Übersicht zu behalten ... glücklicherweise geben diese dann meist recht schnell den Löffel ab (auf der Enterprise würden sie alle rote Oberteile tragen⁽³⁾ :-)) oder werden gar nicht für die Handlung benötigt.

Und ja: Band 1 spielt im Taunus (in Band 2 fährt dann der Kommissar einen Ford Taunus :-)).

Ob der Mitternachts-Mörder, der zu Beginn erwähnt wird, mit der schwarzmagischen Sekte zu tun hat, bleibt etwas unklar, kann aber mit dem Treiben der Sekten-Jünger später erklärt werden. Der reiche und (logisch!) unsympathische, ehemalige Arbeitgeber von Ingrid Steiger ist Teil der Jünger eines Dämons. Während er sich in den Treffen und Anrufungen einen gesunden Körper von dem Dämon erhofft, liest sein Fahrer Grusel-Krimis (Heftromane!) ... :-)

Günter Falsau ist in Band 1 alles andere als der „Held“. Tatsächlich trägt sein Freund Klaus Reichert über weite Strecken des Romans die „Ermittlungen“, da Falsau wegen der magischen Attacke im Krankenhaus liegt.

Pech für Reichert: Er findet wirklich alles heraus, trifft den Dämon Kaghaf und wird wahnsinnig. Sein neues Domizil ist daher die Nervenheilanstalt „Sonnenglück“ (gaaacker, wie böse, hehehehe).

Also weiter mit dem Dämon Kaghaf, da Falsau eigentlich auch sogar am Schluss völlig unbedeutend ist: er motzt und flucht, aber für das Verschwinden des Dämones sorgt ein gaaanz anderer ...

⁽¹⁾ Wen es interessiert: siehe dazu den Text „Wie man einen Pornofilm erkennt“ in *Wie man mit einem Lachs verweist ... und andere nützliche Ratsschläge* von Umberto Eco (Hanser-Verlag, 1993)

⁽²⁾ Hmm, die Romane sind zur „Hoch-Zeit“ der deutschen Comedy-TV-Serie KLIMBIM entstanden – wer damals nicht direkt an die Skandalnude Ingrid Steeger und ihre Nacktauftritte in der Serie denken musste ...

⁽³⁾ sog. „Redshirts“: Techniker oder Sicherheitspersonal des Raumschiffs Enterprise, die in der Serie häufig die Opferrolle einnehmen „dürfen“ und meist kurz nach ihrer Einführung z. B. auf einem fremden Planeten sterben :-)

Kaghaf versucht willige Vollstrecker und Beschaffer von Seelen zu erschaffen, indem er seinen ausnahmslos körperlich kranken Jüngern neue Körper verschafft – viele Vollstrecker erschafft er aber nicht, denn Kaghaf war ohne Erlaubnis zum Spielen draußen: und Papi ruft ihn einfach die Hölle zurück! Ja, Kaghaf ist ein recht junger Prinz der Hölle, der Erstgeborene des Satans und hatte noch kein Erlaubnis an der Oberfläche tätig zu werden (hehehehe, prust!).

Ohne Kaghaf macht es einfach „Puff“ und es staubt – die neuen Körper der Jünger lösen sich auf und der Rest verfault.

Und Günter Falsau?

Der hatte nicht wirklich einen Anteil daran, weiß nicht wie im geschieht, steht belämmert da und seine Wut steigt.

Und der Leser dürfte etwas verwirrt über den Schluss gewesen sein, denn nichts deutete darauf hin, dass noch weitere Geschichten folgen könnten.

Trotzdem mal ein wirklich ungewöhnliches Ende – denn was hätte der Jedermann Falsau auch wirklich tun können?

Dass Band 2 überhaupt einen Zusammenhang mit Band 1 hat, wurde dort erst auf Seite 44 klar, als Kaghaf angerufen wird. Günter Falsau kommt überhaupt nicht vor.

Wohl aber ein nur wenig mehr als 1,50 m großer Gnom, ein Professor, der mit seinen Helfern (u. a. Gunter :-;) Monster erschaffen will (die Rolle könnte also mit Tom Cruise besetzt werden :-). Eines davon büchst aus ...

Etwas aufgesetzt wirkt dann der okkulte Teil um die Schwester eines vom dem Monster getöteten Mannes.

Die eigentlich klassische Mad-Scientist-Story spielt grob um Frankfurt, das Versteck befindet sich im Hauptgebäude eines geschlossenen Kernkraftwerks (Biblis war damals natürlich noch in Betrieb ...) und das entwischte Monster ist ein Werwolf ... der eigentlich ein promovierter Jurist, sogar ein Richter ist. Und dieser kann am Schluss sogar den Dämon Kaghaf besiegen (sic!), der in den Gnom gefahren war, um dem „Hausarrest“ seines satanischen Vaters zu entkommen, aber dann doch wieder zur Hölle fährt ... – ja, skurril kann Michael Nagula!

Der Roman ist ... kurz ... mit Längen ... und am Ende weiß man nicht so recht, ob außer über Kaghaf eine Verbindung zu Band 1 bestanden hat oder nicht.

Das klärt auch Band 3 nicht so richtig!

Dieser hat dagegen ein neues Abenteuer von Günter Falsau zum Inhalt – Kaghaf wird aber nicht einmal erwähnt!

Der Roman spielt rund 1 Jahr nach Band 1: Klaus Reichert ist noch immer in der Anstalt, aber Falsau möchte das Böse bekämpfen und studiert intensiv alles, was mit Okkultismus zu tun hat. Daher interessiert er sich auch für den Bericht über Riesenfledermäuse in Ungarn.

Gesagt, getan, fährt er ins Dorf Karcag, spricht mit vielen Ungarn (glücklicherweise können dort die meisten aus der Schule Deutsch ...), trifft Menschen, wandert viel in der Gegend herum, bis er das „Tal der Vampire“ findet, in dem alle 100 Jahre beim „Großen Tanz“ (der Vampire? Hallo Herr Polanski!), die Toten/Vampire auferstehen.

Was es genau mit dem 500 Jahre alten, brasilianischen Vampir zu tun, der ebenfalls zu diesem Ereignis nach Ungarn reist, bleibt eher unklar, aber der Wechsel der Erzählperspektive macht durchaus Spaß.

Günter Falsau:

- ein Jedermann,
- keine magischen Kenntnisse,
- Amulett und Silberpflock: ohne jeglichen Einsatz!
- Kein Kämpfer-Typ,
- Falllösung: Zufall! Und nur mit Hilfe.
- Klasse: max. C-Liga, Tendenz D!
- psychisch eingeschränkt: Flashbacks seiner toten Freundin, hemmen und lähmen ihn.



Und der aufopferungsvolle Mönch, ein Mitglied der Jünger des Guten (was lange geschickt in der Erzählung verbogen war, auf welcher Seite der Mönch überhaupt steht ...), hilft Falsau die Vampirbrut unschädlich zu machen, schenkt ihm sein Amulett und seinen Silberpflock und lässt sich mit der Höhle und dem Vampir-Gezücht darin in die Luft sprengen! Allzu groß war die Beteiligung Falsaus auch diesmal wieder nicht, aber er weiß eines auf der letzten Seite: „Günter Falsaus Kampf aber nahm erst seinen Anfang.“

Ohne, dass es je weiterging – was aber eigentlich doch ganz gut zu dem hilflosen und irgendwie etwas planlosen Günter passt ...

Auch wenn natürlich denkbar gewesen wäre, Falsau nach und nach an seinen Aufgaben wachsen zu lassen, ist die Figur nicht ansatzweise wirklich interessant oder macht den Eindruck, dass sie ein „Geisterjäger“ (welcher Art auch immer) hätte werden können. Vielleicht ganz gut, dass der arme Mann nicht weiter kämpfen musste ...

Fazit:

Kein Kandidat für eine Reaktivierung, nicht einmal für die Reserve-Legion der Superh..., pardon,: der Geisterjäger ;-)



Michael Nagula – der Faule?

Zumindest ist das seine eigene Erklärung, warum er weniger als Autor, denn als Übersetzer tätig war. Die Möglichkeit „so schnell Bücher zu machen, ohne sich den Inhalt selbst ausdenken zu müssen“ (sondern einfach zu übersetzen), hat sich bei ihm zu einer Leidenschaft entwickelt, die er augenzwinkernd als seine Faulheit bezeichnet hat.⁽⁴⁾

Faul ist er aber nie wirklich gewesen, wie die Vielzahl seiner Übersetzungen von Romanen und Comics, eigenen Geschichten oder auch Sach-/und Fachbücher (wie z. B. PERRY RHODAN – DIE CHRONIK Band 1 und 2) oder seine eigene Verlagstätigkeit belegen.

Seine drei Romane unter dem Pseudonym Maik Caroon (dessen Nachname er sich bei einem alten Cecil O. Mailer-Roman geborgt hat; ein frühes Pseudonym von Kurt Mahr bei den UTOPIA-Romanen) kamen über gute Beziehungen zur Agentur Grasmück dann beim Zauberkreis-Verlag unter. Nach einem MACABROS-Roman im Zauberkreis-Verlag und den nicht veröffentlichten Bänden 3 und 4 einer eigenständigen MIRAKEL-Serie (geplante Auskoppelung aus MACABROS), erlag er nach eigenen Worte dem Übersetzen. Seine PERRY-RHODAN-Gastromane kamen dann erst sehr viel später ...

Für Michael Nagula gilt wohl wie beim kaum einem anderen Autoren das „Prädikat“: *lost in translation* – natürlich nur im wörtlichen Sinne :-)

Mehr zum Autor z. B. bei perry-rhodan.net oder sf-fan.de.

Oh, und eine Erklärung, warum er im dritten Band der Falsau-Kaghaf-Sub-Serie so lässig mit ungarischen Namen um sich wirft, könnte man vielleicht darin finden, dass er der Sohn deutsch-ungarischer Eltern ist :-)



Artikel:

Zwei plus Zwei ist Drei ... !?

© Jochen Bärte, 2023-2025

Teil der Artikelserie als GGG-Sonderband:

Vergessene Helden: Gänzlich glämourfreie Geisterfänger?

Quelle/Download: Internetseite GRUSEL, GRÜFTE, GROSCHENHEFTE (<http://www.groschenhefte.net>)

⁽⁴⁾ Interview mit Michael Nagula auf SF-Fan.de vom 02.09.2001